



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Artickel. Wie eine Christliche andächtige Person allzeit frewdig/ und alle
schwärmüthigkeit auß ihrem Sinn schlagen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 2. Artikel.

Wie eine Christliche/ andächtige Person allzeit freudig seyn/ und alle Schwärmutigkeit auß ihrem Sinn außschlagen soll.

theils auch durch seine Diener / und seinen Anhang/ und macht dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben einen bösen Namen/ er beschreyet dasselbige übel/ und macht daß viel von demselben ein Abscheuen bekommen. Erstlich under dem Schein/ daß diese Weiß zu leben sehr verdrüssig und unlustig sey / und daß man sich nimmer recht darbey erfreuen könne.

Zum 2. Daß die jenigen/ welche in ihrer Freiheit leben / und ihren ungezäumten/ unbändigen Begierden folgen / viel besser daran seynd/ und in Freuden leben.

Zum 3. Daß es besser sey nit leben/ als nit nach seinen Gelüsten und Begierden leben. Daß es unmöglich sey ein freudiges Leben zu führen; wan man stäts auff sein thun und lassen gedencke / das Haupt völker geistlicher Gedancken habe/ wie diejenige/ welche diese Weiß eines frommen/ Christlichen/ andächtigen Lebens angenommen / und sich darin üben / zu thun schuldig : aber gleich wie Josue und Caleb/ welche das Land eben so wohl besichtiget als die andere / hergegen das verheißene Land loben thäten/ und dem Volck die Meynung der anderen aufredeten / und zum Zeugnis ihrer Meynung die Früchten / welche sie mit ihnen auß gemeltem Land gebracht/ zeigen thäten ; also will ich auch das Widerspiel erweisen / und darthun/ was bey dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben für Lust und Freude sey.



Se wahr daß diß sey/ hab ich im zweyten Theil/ art. . p. oder . r. erwiesen. Diß sag ich allein hie/ daß die jungen/ welche andere in geistlichen Sachen uaderrweisen/ nit allein zu keiner Trawrigkeit / Schwärmutigkeit/ und dergleichen mehr rathen sollen/ sondern ihnen viel mehr hart verbieten/ sich von keinem Verdruff/ Mlust/ oder Schwärmutigkeit lassen einzunehmen / und zu stätiger Freude und Lust anmahnen / welches ich an obgemeltem Orth/ durch unterschiedliche Spruch der heiligen Schrift/ und der H. H. Väter der Kirchen/ und kräftige starke vernunftige Beweysungen dargethan. Ja klärlich vor Augen gestellet / daß einem Christlichem andächtigen Leben nichts mehr zu wider/ als die Trawrigkeit und Schwärmutigkeit/ dem Spruch der H. Schrift gemäß; Omnis plaga, tristitia cordis, Ecclef. 25 Die größte Wunde / ja Wunde aller Wunden/ mit welcher das Hertz des Menschen kan verwundet werde/ ist die Trawrigkeit des hertzens. Schlaße alle Trawrigkeit auß deinem Sinn/ dan sie bringet manchen umb sein Leben/ und verursachet nie nichts guts. Gleich wie die Motten die Kleider verderben/ und die Würmb das Holz durchfressen und untüchtig machen/ also verzehret die Trawrigkeit das Hertz des Menschen / und machet denselben untüchtig zu allem guten. Proverb. 25. Dan wan sie dem Menschen

yyyy 2

das

das Herz einmahl einnimbt / alsdan machet sie ihm ein Unlust zum Gebett / sie macht ihm einen Verdruss etwas Geistliches zu lesen / und einen Unwillen in allen innerlichen geistlichen Wercken / sie macht ihn schläffrig bey Göttlichen geistlichen Gesprächen / in Abschewen von tugentsamen Personen / rucken und hart gegen andere / ungedültig in seinen Geschäften / argwöhnig / boßhafftig / gleichsam ohne Vernunft / forchtsam / mit einem Wort / sie macht ihn zu einer Wohnung / und also zu einem Seliger der Teuffeln / in welche sie gleichsam als under einem Schatten ihre Ruhe haben / Job. 41. Und den Menschen entweder zur Verzweiflung antreibt / wie den Cain und den Judam ; oder aber führet denselben wider zu weltlichen sinnlichen Gelüsten / under dem Schein daser also von seinem Unlust und Schwärmütigkeit befrenet seyn werde ; und das bey den Lastern mehr Lust und Frewd als bey den Tugenden / und bey dem frommen Leben seyn werde. Welches den Aristotelen verurrsachet zu sagen / das die verdrüssige und schwärmütige Personen die Gelüsten lieben und suchen / diereil sie hoffen / das die Gelüsten die Schwärmütigkeit vertreiben werden ; und für gewiß halten / das ihre Seelen / wie der H. Gregorius sagt / nit ohre Lust und Frewd seyn können / findet sie keine Frewd in Göttlichen / geistlichen und herlichen Dingen / alsdan suchet sie dieselbe in verächtlichen / irdischen und sinnlichen Sachen.

Daher kommet es / das in gancker heiliger Schrift so offit und manchmahl Meldung geschicht der Frewde / und des Lust des Herzens / welchen die Diener Gottes haben sollen am 47 Psalmen: Exultent iusti. Die gerechten sollen sich im Herrn erfreuen / und vor Frewde frolocken. An die Philippenser cap. 4. Erfreuet euch stäts im

Herren / abermahl sag ich erfreuet euch. Am 104. Psalm. Die den Herren suchen / sollen sich in ihrem Freuden freuen. Item: In den Wohnungen und Häusern der Gerechten wird ein Frewdengeschrey gehört / und Stimme des Heyls. Dient Gott nicht in Trarigkeit und Unlust / den Gott liebt denjenigen / welcher ihm mit Frewden dienet. Eclis. 35. In omni opere hilarem fac vultum. In allen deinen Gaben und Geschenken erzeuge ein fröhliches Gesicht.

Ich befinde fürnehmlich vier Ursachen warum die H. Schrift so offit befehlet und widerhole / das man Gott mit Frewden dienen solle. Die erste betrifft Gott selbst / welcher wegen seiner Größe und Herrlichkeit es für eine große Unehr und Schmach haltet / wan man ihm mit Unwillen und Unlust dienet ; als wan Mangel an ihm wäre als wan man einen besseren Meister und Herrn als ihn haben könne / als wan ein anderer seine Diener besser und reichlicher auszahlen thäte / weder er ; als wan ein anderer seine Diener besser halten thäte / weder er. Gott thut viel mehr den guten und freudigen Willen / auf welchem man ihm etwas auffopfert / als das Opfer ansehen. Wan der gute und freudige Will manglet / so ist es eben so viel als wan man einem großen Herrn ein köstliche Speis mit einer bitteren Brühe bereitet / zu essen auftragen zu laß. Ich bekenne und gestehe mit dem H. Francisco / das Gott durch diejenigen / welche mit Frewden dienen / sehr verehret werden / hiemit gibt man allen zu verstehen / was es werth / das man ihm diene ; das man seinen ganzen Dienst nit nichts so maßselig machet so schwach / welches seine Diener abhalten oder verhindern möge / das sie ihm nicht mit

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

Grewden dienen/und daß die Liebe/welche sie zu ihm tragen/nit leicht mache. Der H. Bernardus pflegte zu sagen: Alles was ich umb Gottes Willen thue / wehret keine Stund; und wan es schon länger wehren solte/so empfinde ich solches nit wegen der Liebe/ so ich zu ihm hab. Darauf erfolgt/daß die Geistliche/welche sich auff eine besondere Weiß an Gott und seinen H. Dienst ergeben/auf Lust und Grewden / und nicht auf Trawrigkeit züchtig und eingezogen seyn sollen. Leo termon 4.de Quadragesim. Religiosorum modestia non sit molesta, &c.

Die andere Ursach trifft den Nächsten an/welcher hiedurch sehr im Geist aufferbawet/ und zur Tugend angemahnet wird/ in dem daß er sithet/ daß andere welche die Tugend lieben/und sich in derselben üben/in Grewden leben/und in dem Werck erfahren/was Sap. 8.geschrieben: Non habet amaritudinem conversatio ejus, &c. Die Beywohnung oder Übung der Tugend hat keinen Verdruß noch Verlust / sondern eine stätige Grewd und Herzenlust. Ich bin der Meynung / daß diß dem Nächsten so nutz und heylsam/daß alle Menschen/ (wofern sie der geistlichen oder anderer andächtiger/ tugentamen Personen Grewd und heiligen innerlichen Lust / welchen sie im Dienst Gottes empfinden/sehen könnten)daß sag ich/ alle Menschen einen Willen und Lust bekommen würden solcher Grewd im geistlichen Stand zu genießen; dan ein jeder suchet und begehret diß zeitliche Leben in Grewden zu zubringen / und nach demselben die Seligkeit zu erlangen.

Die dritte Ursach betrifft den frommen andächtigen Menschen selbst / welcher ohne diese Grewd in seinem Stand der Tugenden und der Andacht/(welchen er ihm selbst erwohlet) keinen gefallen haben / noch in der

Vollkommenheit zunehmen würde: dan die Trawrigkeit/wie ich oben gesagt/ist ein starke Verhinderung/oder gleichsä ein Schlagbaum/welcher ihn abhaltet/daß er nit weiter kommen kan / ja der ihn zurück treibt: Die Grewd und der Lust / wie Aristoteles sagt/ Eth. c. 4 thut viel dargu/daß einer seine werck fleißig und vollkommentlich verrichte / der Wohlgefallen an einem Werck macht daß selbige vollkommen; die Trawrigkeit aber thut dasselbige verderben. Die Grewd des Herzens erweiteret dasselbe/ sie macht dasselbe leicht / und benimbt ihm seinen Last oder Schwäre: Daher sagt der Prophet David: Ich bin auff dem Weeg der Geborten nit allein fortgegangen/ sondern gelauffen/ in dem du mir mein Herz erweitert/ und erfrewet hast. Die Trawrigkeit trucket das Herz/ und machet/ daß so gar die leichteste Sachen schwer fallen/ und einem verdrüssig ankommen. Der hohe Priester Aaron/ diereil er wegen seiner 2. verstorbener Sohn trawrig / bekente unverhält seinem Bruder Moysi Levit. 10. Daß ihn solches in dem Opfer verhindern thäte / und daß er Gott kein angenehmes Opfer thun könnte. Endlich so sagt Salomon Proverb. 1. In merore animi deiecit spiritus Daß durch die Trawrigkeit das Herz und Gemüth dem Menschen entfalle. Daher dan kommet es/ daß man gleichsam die Hoffnung in dem was man wohl angefangen/verliehre/und verzweiffle zum End zu bringen/wan man den Verdruß/ Unwillen/ und Schwärmüthigkeit empfindet; gleich wie einer der die Schwäre des Lastes empfindet/denselben nit weit zu tragen pflegt.

Die vierte Ursach trifft den Teuffel an/welcher ganz verhönet und verschämmt wird/wan er sithet/ daß eine Christliche Seel/ ungeachtet daß er sie auff alle mögliche Weiß

P.
A. Suttren
Vol. I.
Part II

versuchet / dannoch mit Lust und Freuden in dem Dienst Gottes verharret/welches ihm den Muth und Hoffnung benimbt / daß er sie überwinden/oder beschädigen könne. Ja der Hasi und Mend / welchen er gegen den Menschen hat/machet daß er anfangt zu rasen und zu toben/wan er sehet daß sie so wohl zu frieden und so freudig Gott dienen. Gleich wie vorzeiten die Verfolger und Tyrannen raseten/wan sie sahen/daß die H. H. Martyrer so grosse und schwäre Pein mit Lust aufstunden. Die allerbeste Weiß sich an seinem Feind zu rechnen ist/ daß man ihn verachte. Der Teuffel findet sich betrogen; dan er vermeynte die Menschen under dem Schein der Gelüsten und der Freude auff seine Seiten zu bringen; nun aber sihet er daß diejenige/welche ihm absagen/ihn verlassen/und anfangen Gott zu dienen/ bessere und grössere/ und beständigere Freuden haben/ als die so bey ihm verbleiben.

Dies seynd die vier fürnehmste Ursachen/welche einen frommen Christen verpflichten Gott mit Freuden zu dienen; und obwohl nichts sey/eigentlich davon zu reden/welches ihn betrüben und trawrig machen könne/als die Sünd/so Gott mißfällt / und in ihr selbst genug ihn trawrig zu machen/wofern er sündigen solte; so ist es doch vernünftig und billig/daß eine solche Trawrigkeit wegen der Sünd nemblich/gemässiget/ und durch die Hoffnung Verzeihung zu erlangen / eingehalten werde / damit sie nit wie der heilige Paulus sagt 1. Corinth. 2. In den Abgrund der Verzweiffelung versencket werde: Dan der Schade/und das Unheil / welches auß gemelter Trawrigkeit entsethet/ ist viel grösser als die/ welche auß der begangenen Sünd herkommet; dan sie machet/daß man die Hoffnung und Vertrauen auff Gott verliert/ oder zum wenigsten

den Muth/und die Beständigkeit/so man in seinen Wercken haben soll. Wan man aber in Sünd fallet/welches vielmal auß menschlicher Blödigkeit zu geschehen pflegt / will man sich verdemüthigen / seine Schwachheit und Nichtsvertigkeit erkennen / von Gott Verzeihung begehren / diesen Mangel das künftige durch einen besondern Dienst verbessern / und fürsichtiger / gewissenhaft handlen. Item gedencken/daß einer ein bloßer Mensch und kein Engel sey/ sich mit dem trösten / daß Gott unsere Schwachheit erkenne / daß er liebreich und barmhertzig sey/ daß er mit uns Gedult habe und liebe/angedencket daß wir nit thun was wir thun sollen. Gleich wie eine Mutter ihr Kind darumb nit ablässt zu lieben/unangesehen daß er deswegen viel Mühe und Arbeit machet.

Der 3. Artikel.

Das wahre und rechte Mittel allzeit freudig und ohne unordentliche Trawrigkeit zu seyn/ist/daß man sich in der frommer/Christlicher/andächtiger Weiß zu leben/und in den Tugenden/welche in denselben fürgeschrieben werden/üben soll.

Die tugentfame / andächtige Übung/ welche ich in diesen Büchern vortrage machen einen Christlichen Menschen/ welcher sich mit Bescheidenheit und Demuth in denselben übet / nit allein nit trawrig und lustig/schwärmützig; sondern ich befürchte neben/daß sie das wahre und einig Mittel allen Schwärmuth / allen Verdruß und Trawrigkeit zu vertreiben; wofen man sie wohl erkennet / und sich darin übet. Dies ist desto besser zu begreifen / so muß man